Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

128 (1.11.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-364749

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 128. Sonnabend, den 1. November 1873.

Bestellungen auf die **„Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth"** für die Monate November und December werden von sämmtlichen Postanstalten und von der Expedition angenommen.

Politische Rundschau.

— König Johann von Sachsen ist, wie ein Extrablatt des „Dresdener Journals" meldet, am Mittwoch früh 4 Uhr 55 Minuten sanft entschlafen. Johann, König von Sachsen, wurde am 12. Dec. 1801 geboren, Sohn des Herzogs Maximilian. Er folgte seinem Bruder, dem König Friedrich August, am 9. August 1854. Vermählt war er seit 1822 mit der Prinzessin Amalie von Bayern, Tochter des Königs Maximilian I. Von neun Kindern überleben den König Johann drei: der Kronprinz Albert, geb. 23. April 1828 und seit 1853 vermählt mit der Prinzessin Carolina (geb. 1833), Tochter des Prinzen Gustav Wasa; die Prinzessin Elisabeth, geb. 1830 und seit 1855 Wittwe des Herzogs von Genua; der Prinz Georg, geb. 1832, vermählt mit der Prinzessin Maria Anna, Infantin von Portugal (geb. 1843), Schwester des Königs von Portugal. Aus dieser Ehe sind fünf Kinder, drei Prinzen und zwei Prinzessinnen entsprossen. Von des Königs Kindern sind gestorben: die Prinzessin Marie (geb. 1827, gest. 1837), Prinz Ernst (geb. 1831, gest. 1847), Prinzessin Sidonie (geb. 1834, gest. 1862), Prinzessin Anna, Erbgroßherzogin von Toscana (geb. 1836, gest. 1859), Prinzessin Margarethe, vermählt mit dem Erzherzoge Karl Ludwig (geb. 1840, gest. 1858), Prinzessin Sophie, vermählt mit dem Herzog Theodor zu Bayern (geb. 1845, gest. 1867).

— Das „Dresdener Journal" von Mittwoch Nachmittag veröffentlicht die Antrittsproclamation des Königs Albert. Derselbe versichert, daß seine Fürsorge unausgesetzt auf Handhabung von Recht und Gerechtigkeit und Beförderung der Wohlfahrt und des Besten des Landes gerichtet sein solle, und will die Landesverfassung in allen ihren Bestimmungen während seiner Regierung beobachten, aufrecht erhalten und schützen. Sämmtliche Behörden fungiren bis auf Weiteres fort. Die Staatsminister und die Kammerpräsidenten sind Vormittags vom König empfangen und bestätigt worden. Der Regierungsantritt des Königs Albert und das Gelöbniß desselben, die Verfassung aufrecht zu erhalten, wurde den Kammern durch ihre Präsidenten mitgetheilt und eine Urkunde über diese Mittheilung im ständischen Archiv niedergelegt. Nach einem dreimaligen Hoch auf den König Albert vertagte sich die Ständeversammlung bis zum nächsten Montag.

— Am Donnerstag Abend erfolgte die Ueberführung der königlichen Leiche von Pillnitz nach Dresden per Dampfschiff, am Freitag Nachmittag die Ausstellung und Abends die feierliche Beisetzung in der katholischen Hofkirche, wozu zahlreiche fürstliche Gäste erwartet werden. Gestern Mittag hat die Vereidigung des Militärs stattgefunden.

— Das wiederholte Entlassungsgesuch des Grafen Roon soll nunmehr genehmigt sein und Graf Roon zu Anfang Novbr. in den Ruhestand treten. Von Fürst Bismarck heißt es, er sei in sehr guter Stimmung nach Varzin zurückgereist. Auch des Kanzlers Arbeitsfrische wird nach früheren Erfahrungen als ein günstiges Symptom angesehen, daß die bevorstehende Einrichtung im Staatsministerium seinen Wünschen, wie dieselben sich früher kundgegeben hatten, vollkommen entspricht.

— Die preußische Staatsregierung hat der Stadt Lüneburg für ihr berühmtes Rathssilberzeug vorbehaltlich der Genehmigung durch den nächstjährigen Etat, einen Kaufpreis von 200,000 ₰ geboten. Der „N.-A." spricht die Erwartung aus, daß die städtischen Behörden Lüneburgs, wenn sie überhaupt mit dem Verkaufe vorgehen, für diese von ihnen selbst noch vor Kurzem als genügend bezeichnete Summe den Silberschatz dem Staate überlassen werden.

— Die Nachricht von einer durch Intervention des Kronprinzen von Dänemark herbeigeführten Regelung der nordschleswigschen Frage wird jetzt wieder entschieden dementirt, indem man der Reise des Kaisers Wilhelm nach Schloß Muskau jede politische Bedeutung abspricht. Wir haben niemals geglaubt, daß

In Paris.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Der Spott der alten Frau verwundete den jungen Burschen auf das Tiefste, er preßte krampfhaft die Lippen zusammen und in seinem Antlitz zuckte es finster auf. Er blickte zu dem alten Mann hinüber, als wolle er ihn zu seiner Vertheidigung auffordern, doch dieser stand sehr betreten da und wagte mit keinem Worte seine aufgeregte Frau zu beschwichtigen, er wußte zu gut, daß er damit nur Oel in's Feuer gießen würde. Auch Blanche hatte für den so schmählich Angegriffenen nicht das kleinste Zeichen von Theilnahme. Die beiden Liebenden hatten sich im Hintergrund des Stübchens zusammengesetzt und plauderten leise und angelegentlich mit einander, sie schienen in seliger Trunkenheit für nichts mehr Auge und Sinn zu haben. . . Diese Beobachtung drückte einen Stachel in seine Brust, der weit schärfer war, als selbst die spöttischen Worte der alten Frau. Daß Blanche Alles und ihn selbst so schnell vergessen konnte — dieser Gedanke wollte ihm das Herz zerreißen. Sie war stets gut zu ihm gewesen — warum hätte er sich nicht in den Traum einwiegen sollen, daß sie ihn wieder liebe und schon jetzt war er überglücklich, wenn er die neidischen Blicke seiner Kameraden sah, sobald er sich irgendwo mit seiner schönen Verwandten öffentlich zeigte. Sie hatten von Kind auf stets zusammengehalten und er hatte es ganz selbstverständlich gefunden, daß Blanche einmal seine Frau würde. Nun lagen all' seine Hoffnungen in Scherben! Die Stube wurde ihm zu eng, er mußte fort, nur die alte verblendete Frau sollte noch eine Antwort haben, deshalb keuchte er mühsam hervor: „Ich habe es nicht verdient, Großtante, daß Sie meine redlichen Absichten so schwer verkennen und mich für meine gut gemeinten Warnungen mit solchem Hohn überschütten. Aber glauben Sie mir nur, es wird einst die Stunde kommen, wo Sie an den Charles denken werden, dem Sie so schnöde die Thür gewiesen." Und seiner Thränen kaum noch Herr, die unaufhaltsam ins Auge treten wollten, stürzte er aus dem Zimmer.

Der alte Richard sah wohl seinem Verwandten etwas traurig nach, aber die Andern athmeten förmlich auf und bald war der gutmüthige Mann völlig umgestimmt. Wie glücklich zeigten sich die beiden jungen Leute und wie hell klang das Lachen seiner Enkelin, wer hätte dem widerstehen können? Die braven Alten wurden von ihrer Heiterkeit mit fortgerissen und wieder jung.

Landesbibliothek Oldenburg

es sich bei dem Besuch unseres Kaisers bei dem Prinzen Friedrich der Niederlande um wichtige politische Abmachungen handle, da Fürst Bismarck den Kaiser in diesem Falle begleitet hätte. Die Einigung über Ausführung des Artikel V. des Prager Friedens kann nur in Wien stattgefunden haben, wo eben die beiden hohen Paciscenten mit ihren Reichskanzlern beisammen waren. Daß es sich bei dieser Regelung nur um eine Abtretung einiger süddänischer Districte handelte, kann wohl keinem Zweifel mehr unterliegen.

— Aus Darmstadt wurde vor einiger Zeit mitgetheilt, daß ein Officier vier Dragoner in Goddelau wegen leichten Vergehens zur Strafe an Bäume habe binden lassen. Nachmals hieß es einmal, die Angelegenheit sei niedergeschlagen worden. Jetzt erfährt das „Fr. Journal" aus sicherer Quelle, daß jener Officier, Lieutenant Zahn, zu einer mehrwöchigen Festungshaft verurtheilt worden ist.

— Zwischen Oesterreich und der Türkei wird es, wie vorauszusehen war, wegen der Bosnischen Angelegenheit nicht weiter zu Conflicten kommen. Der „Levant Herald" meldet bereits: Der versöhnliche Geist, mit welchem Raschid Pascha die Bemerkungen des österreichischen Gesandten Grafen Ludolf bezüglich des Memorandums aufgenommen hat, bahnt den Weg zu einer vollständigen Ausgleichung der entstandenen Schwierigkeiten und hat dem Grafen gestattet, die freundschaftlichsten Gesinnungen der österreichischen Regierung dem Minister auszusprechen.

— Dem in Delsberg (Berner Jura) erscheinenden „Progres" zufolge hat in Pruntrut eine Versammlung von Franzosen stattgefunden, um über die Schritte zu berathen, welche direct bei der französischen Regierung gethan werden sollen, damit dieselbe den im Berner Jura wohnenden Franzosen die freie Ausübung des römisch-katholischen Cultus sichere.

— Graf Chambord kann es noch immer nicht über das Herz bringen, seinen Getreuen reinen Wein einzuschenken, in wie weit die schönen Dinge, welche Herr Chesnelong und Genossen den Deputirten der Rechten in Versailles hinterbracht haben, seine wahre Herzensmeinung sind. Er schweigt noch. Der Abstimmung in der Nationalversammlung über die Königsfrage sehen die royalistischen wie die republikanischen Blätter noch immer mit gleicher Zuversicht entgegen oder affectiren sie doch; Alles in Allem scheint sich das Zünglein indeß etwas mehr den Republikanern zugeneigt zu haben und es wird jetzt als möglich bezeichnet, daß die Royalisten die Entscheidung auf unbestimmte Zeit hinausrücken. Aus dem Prätendentenkriege würde dann das winzige Mäuslein, genannt die Verlängerung der Präsidentschaft Mac Mahons, hervorspringen.

— Nach den Maßregeln zu urtheilen, welche die französische Regierung trifft, scheint der Gedanke an bevorstehende Unruhen sie recht sehr zu beschäftigen. Die Truppen in Paris und Versailles sind verstärkt worden und es heißt, bei der Eröffnung der Kammer werde ein Militärcordon zwischen den beiden Hauptstädten aufgestellt werden, die auf Urlaub befindlichen Officiere haben die Weisung erhalten, sofort zu ihren Corps zurückzukehren.

— Im Proceß Bazaine wurde am Mittwoch der Forsthüter Scalabrino und andere Forstwächter, welche nach dem 18. August 1870 Depeschen von Chalons nach Metz brachten, sowie der von Bazaine an Mac Mahon gesandte Oberstlieutenant Magnan vernommen. Letzterer gab Aufschlüsse über seine Sendung. Die Zeugenaussagen waren für Bazaine günstig.

— In Rivières Anklageact gegen Bazaine ist von einer preußischen Fahne des 2. Bataillons vom 16. Infanterieregiment die Rede, die am 16. August ein Officier des 57. französischen Linien-Regiments von Cissey's Division erobert habe, „die einzige, welche der Preis des Kampfes in den blutigen Tagen um Metz war", wie es in einem Berichte heißt. Man darf wohl so neugierig sein zu fragen, wo die Fahne eigentlich geblieben ist, da unseres Wissens die Herren Franzosen eine solche niemals erbeutet haben.

— Berichte aus Algier besagen, daß die dortige Stimmung gänzlich gegen die Monarchie sei.

— Der kleine Raubzug, von welchem das spanische Rebellengeschwader nach Cartagena zurückgekehrt ist, hat den Aufständischen als schwachen Ersatz für den untergegangenen Dampfer „Fernando el Catolico" bekanntlich sechs Kauffahrer eingebracht, von denen sie zwei, Segelschiffe, in ausgeplündertem Zustande vor dem Hafen zurückließen, während sie die vier anderen, Dampfer, in den Hafen hereinschleppten. Man behauptet in Cartagena, daß der Werth der erbeuteten Ladungen sich auf Millionen von Pesetas belaufe; als Lösegeld werden den Besitzern 50,000 Pesetas für jeden der vier Dampfer abgefordert. Andererseits aber wird der Werth der Cargos auf höchstens 80- bis 100,000 Pesetas veranschlagt. Der Kamm ist den Cantonalen wieder geschwollen und sie redeten schon von einer neuen Expedition, die bis Barcelona geführt werden sollte; doch dürfte ihnen endlich das edle Corsarenhandwerk gelegt werden, da inzwischen das regierungstreue Geschwader aus Gibraltar, aus sieben Schiffen bestehend und die Panzerschiffe „Vitoria" und „Zaragoza" in sich schließend, vor der aufständischen Stadt erschienen ist und vor dem Hafen Schlachtlinie formirt hat. Seitdem haben die Rebellenschiffe sich nicht wieder hervorgewagt. Auf dem Flaggenschiffe des Admirals Chicarro, der „Vitorio", befindet sich der Marineminister. Auf der Landseite haben die Belagerten einen neuen Ausfall versucht, welcher für beide Theile von erheblichen Verlusten begleitet war.

— Den vielen bourbonischen Thronbewerbern in den romanischen Staaten hat sich jetzt auch ein Prätendent aus dem Hause Braganza angeschlossen. Wie belgischen Blättern mitgetheilt wird, will Don Miguel von Braganza, der zwanzigjährige Sohn des bekannten Don Miguel, seine Ansprüche auf Portugal geltend machen. Von der kühnen Unternehmungslust des jugendlichen Prinzen legt Zeugniß ab, daß er sich nicht damit begnügen will, in Portugal zur Herrschaft zu gelangen, sondern daß der Besitz der portugiesischen Krone ihm die Mittel bieten soll, die weltliche Herrschaft des Papstes wieder herzustellen.

— Das „Journal de Rome" hört, ein am päpstlichen Hofe sehr angesehener Prälat sei letzter Tage von Rom abgereist, um Paris, Berlin und Wien zu besuchen und dem Marschall Mac

---

Nun der Widerstand des Großvaters einmal gebrochen war, zeigte er ein sehr harmloses Temperament. Er fand rasch an dem jungen Deutschen besonders Gefallen. Die vier Menschen schienen schon jetzt eine Familie zu bilden. Trotzdem das kleine Stübchen sich bereits in Dämmerung hüllte, herrschte in ihren Herzen der hellste Sonnenschein.

Der alte Peltzer saß eben bei seinem Frühstückstisch. Er war der Gewohnheit seiner Heimath treu geblieben und anstatt sich mit einer Tasse Kaffee für die Geschäfte des Tages anzuregen, stand ein mächtiges Glas voll schäumenden Gerstensafts auf dem Tische. Nachdem er einen starken Zug gethan, der den Labetrunk bis zur Hälfte getilgt, breitete sich ein gewisses Behagen auf seinem vollen Gesicht aus. Er war mit seinem eigenen Fabrikat ganz besonders zufrieden. Daß er überhaupt sein Bier einer strengen und sorgfältigen Prüfung unterzog, verrieth schon die ganze Gestalt des wackern Brauereibesitzers. Der stattliche Umfang seines Leibes, das von Gesundheit strotzende Gesicht mit seiner mächtigen Unterkehle bekundeten zur Genüge, daß der alte Peltzer ein Bier zu bereiten verstand, dem eine treffliche Wirkung nicht abzusprechen war.

Obwohl der wackere Brauereibesitzer sich schon mehre Jahre in der französischen Hauptstadt aufhielt, hatte die Pariser Luft ihm nichts anhaben können und er war trotz seines wachsenden Wohlstandes der schlichte einfache Mann geblieben, der prunklos seines Weges ging. Selbst seine bayrische Gradheit, die zuweilen auch ohne große Bedenken in Grobheit ausarten konnte, hatte der polirten französischen Höflichkeit kräftig Stand gehalten; ja es war ihm nicht einmal eingefallen, die Sprache seines neuen Vaterlandes zu lernen, er hatte wohl im Lauf der Zeit eine Menge französischer Brocken aufgelesen, verstand auch nothwendig seine Arbeiter, aber die glatten französischen Worte kamen nur mühsam und ziemlich entstellt über seine schwerfällige deutsche Zunge.

Er schaute eben sehr gedankenvoll, vielleicht nur sehr gedankenlos in sein halb geleertes Glas und erfaßte es schon wieder, um ihm vollends auf den Grund zu sehen, als er durch ein Klopfen in seiner löblichen Absicht gestört wurde. Auf einen etwas verdrießlichen Ruf trat ein junger Mensch herein, es war Charles. Er verbeugte sich höflich und nachdem er sich kurz wegen der frühen Störung entschuldigt, sprudelte er mit großer leidenschaftlicher Heftigkeit hervor, was er auf dem Herzen hatte.

Der alte Peltzer verstand nur so viel davon, daß der Bursche sich über seinen Sohn zu beklagen habe und es sich um eine Liebesgeschichte handle. Doch eh' er irgend eine Antwort ertheilen

Landesbibliothek Oldenburg

Mahon und den Kaisern Wilhelm und Franz Joseph eigenhändige Schreiben des Papstes zu überreichen.

— Die Wittwe und ein Enkel des berühmten Seefahrers Sir John Franklin beschweren sich in der „Times", daß man, gegen alle documentarisch bewiesene Wahrheit, die Ehre, die Nordwestdurchfahrt entdeckt zu haben, dem kürzlich verstorbenen Sir Rob. M'Clure, der zwar alle Hochachtung verdiene, statt ihrem Gatten resp. Großvater Sir John Franklin zuschreibe.

— Endlich ist das Zeugenverhör in dem Processe Tichborne zu einem Abschlusse gebracht worden. Optimisten geben sich der Hoffnung hin, daß um Weihnachten das Urtheil werde gefällt werden können. Es ist zu hoffen, daß die Geschworenen dann zu einem einstimmigen Verdict kommen, denn wehe, wenn dies nicht der Fall ist, dem Frieden Englands, oder wenigstens kann dann von einer fröhlichen Weihnachtszeit nicht die Rede sein.

---

†> **Elsfleth**, 31. October. In dem Bericht der letzten Nummer über die Gemeinderathswahl sind irrthümlich nur 11 der gewählten Gemeinderathsmitglieder angegeben, der 12. der Gewählten ist Herr H. Weinberg, was wir hiemit berichtigen.

†> Im Laufe der nächsten Woche werden die in Bremen mit so großem Beifall aufgenommene Leipziger Coupletsänger im Saale der Frau Wwe. Hauerken nur ein Concert veranstalten, worauf wir das Publikum ganz besonders aufmerksam machen.

* Den „Br. Nachr." wird aus **Oldenburg** geschrieben: In diesen Tagen nimmt der Oberkirchenrath in unserer Stadt eine große Kirchenvisitation vor. Ein Verfahren, das man hier seit einem Zeitraum von 30 bis 50 Jahren nicht mehr kennt, wird aufs Neue eingeführt. Sämmtliche Schulen der Stadt- und Landgemeinde, mit Ausnahme der höheren, müssen mit ihren Lehrern in der Aula der Knabenschule erscheinen, um eine Probe des ertheilten Religionsunterrichtes abzulegen. Heute Morgen, den 30. Oct., zogen mehrere derselben zum Erstaunen der Stadt nach dem bestimmten Ort. Morgen ist große kirchliche Feier und übermorgen werden sämmtliche Schulen der Landgemeinde, elf bis zwölf an der Zahl, nach einander vorgeführt. Es fehlen nur noch die vorangetragenen Fahnen, um uns das Schauspiel von Kinder-Processionen zu bieten. Wie wir hören, wird von den Lehrern verlangt, daß sie dem geistlichen Visitator eine schriftliche Uebersicht des beim Religionsunterrichte befolgten Ganges einreichen sollen. Das Unzeitgemäße und Unpractische dieses Verfahrens liegt wohl auf der Hand.

— Aus **Eutin** wird berichtet, daß der Großherzog von Oldenburg den Director der Eutiner Volksbank, Karl Baurmeister, welcher wegen gesetzwidriger Ausgabe von Depositenscheinen zu 2jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt war, mit der Bedingung begnadigt hatte, daß er das Bankgeschäft nicht wieder aufnehme. Kaum war er jedoch aus der Haft entlassen, als er auch schon wieder eine Bekanntmachung vom Stapel ließ, daß das Geschäft mit ungeschwächten Fonds fortgesetzt werde. Natürlich wurde Baurmeister sofort wieder eingezogen und der Gnadenact annullirt.

* Der Kronprinz des deutschen Reichs hat das Protectorat für die im Juni k. J. in Bremen abzuhaltende internationale landwirthschaftliche Ausstellung angenommen.

* (Küstenbefestigung.) Die Arbeiten zu Grauerort sind so weit vollendet, daß das Werk in den nächsten Tagen vom Kriegsministerium abgenommen werden wird. Die Armirung soll erst später erfolgen. Auch an die Befestigung bei der Kugelbaake wird in diesen Tagen die letzte Hand gelegt.

— In Betreff des Seehundes, welcher vor einigen Wochen im Rhein geschossen wurde, hat sich erst nachträglich herausgestellt, wie dieser Bewohner der arctischen Zone in den Rhein gelangen konnte. Vor ungefähr einem Jahre kaufte ein Meßfremder in Hamburg zwei Seehunde um den Preis von 20 Thlr. Die beiden Seehunde machten große Reisen in Deutschland. Auf allen Messen und Märkten wurden sie von den Budenbesitzer ausgeschrieen und der Menge gezeigt. Einer der letzten Plätze war die Frankfurter Messe, wo die beiden Seehunde noch in trautem Verein gezeigt wurden. Wollte das Geschäft nicht mehr gehen oder welche Ursache vorlag, wissen wir nicht, kurzum, der Menageriebesitzer wollte seine beiden Seehunde verkaufen. Einen schlug er für 30 fl. los, den andern wollte aber Niemand haben, und gerade dieser befand sich in der letzten Zeit in Mainz in der Wohnung des ehemaligen „Menagerie-Besitzers." Nun ist aber bekannt, daß die Seehunde wenn sie nicht reinlich gehalten werden, einen unangenehmen thranigen Geruch verbreiten. Dem Hausherrn wurde daher sein ganzes Haus in üblen Geruch gebracht, und er litt nicht mehr, daß der Seehund länger darin verbleiben dürfe. Der Eigenthümer des Thieres konnte es nicht über sich gewinnen, dasselbe zu tödten; ein Käufer meldete sich nicht und er faßte daher den Entschluß, das Thier seinem Elemente zurückzugeben, natürlich den Seehund nicht ans Eismeer zu schleppen, sondern ihn ganz einfach in den Rhein zu werfen. Eines Tages faßte er sich ein Herz, nahm seinen Seehund, trug ihn ans Fischthor, und im Wasser lag das Ungeheuer. Daß das Seethier alsbald einer Kugel zum Opfer fallen mußte, war vorauszusehen.

— Paris. Anna Trochu eine Cousine des bekannten französischen Generals gleichen Namens, hat vor einigen Tagen ihrem Leben im Alter von 66 Jahren selbst ein Ende gemacht. Sie war niemals verheirathet gewesen und vor einem Jahre aus ihrer Heimath in der Bretagne nach Paris gekommen. Sie hatte ihren „Plan" ganz wie ihr Vetter, der General, ihn damals, als Paris cernirt war, hatte. Die Geisteskranke behauptete, daß die Hauptstadt noch immer belagert sei, daß ihr Vetter zu energielos wäre, daß sie ihm ihre Unterstützung gewähren müsse und Paris durch einen Ausfall retten wolle. Nach Paris gekommen, mußte man sie in das Irrenhaus sperren, wo sie ganz ihren kriegerischen Wahn-Ideen lebte. In der vorigen Woche nun behauptete sie wieder, sie müsse einen Ausfall machen; sie stürzte sich durch das Fenster, und als die Wächter herbeieilten fand man sie todt auf dem Boden.

— An dem Cap Race in New-Fundland ist man mit der Herstellung einer Dampfpfeife fertig geworden. Während Nebelwetters und Schneesturms wird die Pfeife zehn Secunden in jeder Minute tönen und 50 Secunden pausiren. In ruhigem Wetter

---

konnte, ging die Thüre auf und seine Tochter trat herein, um ihm guten Morgen zu sagen. Das übellaunige Gesicht des Alten erhellte sich sogleich, als er Agathen's ansichtig wurde. Sie mußte den jungen Menschen nicht bemerkt haben, der sich bescheiden in der Thür gehalten, denn sie eilte auf ihren Vater zu, küßte ihn zärtlich und sagte dann lächelnd: „Guten Morgen, Papa, wie hast Du geschlafen?"

Die Augen des alten Herrn ruhten mit sichtlichem Wohlgefallen auf seiner Tochter und er hatte auch ein Recht dazu, auf ihre sich immer mehr entfaltende Schönheit mit Vaterstolz zu blicken. Trotz ihrer großen Jugend war sie schon jetzt eine herrliche Erscheinung. Sie mochte kaum siebenzehn Jahre zählen, aber ihre Formen waren schon völlig entwickelt und zeigten eine außerordentliche Harmonie. Die schlanke, hohe Gestalt mit dem blonden Haar und den tiefblauen Augen hätte wohl auf Jeden ihren Zauber ausüben müssen, wenn nicht ein stolzer, fast hochmüthiger Zug in ihrem schönen Antlitz beinahe abstoßend gewirkt. Dem schönen Mädchen war doch schon der wachsende Wohlstand des Vaters zu Kopfe gestiegen und da man sie in manchen Kreisen die Brauerstochter fühlen ließ, so zeigte sie sich dafür um so stolzer und abgeschlossener.

„Es ist mir lieb, daß Du kommst, da kannst Du einmal den Menschen dort abhören, was er eigentlich will", sagte der Vater in deutscher Sprache.

Erst jetzt wandte Agathe den Kopf und bemerkte den Burschen. Mit einem Blick streifte sie seine Gestalt und als sie sah, daß sie einen einfachen Arbeiter vor sich hatte, fragte sie etwas kurz und geringschätzig: „Was wünschen Sie?"

Mit rascher Auffassung hatte Charles erkannt, daß ihn der alte deutsche Herr gar nicht verstanden und obwohl ihn augenblicklich die Art und Weise verletzte, mit der ihn das junge stolze Mädchen angeredet, begann er von Neuem ohne Weiteres seine Mittheilung. Mit großer Lebhaftigkeit erzählte er, wie alles zwischen ihm und seinem Nebenbuhler gekommen und je länger er sprach, je leidenschaftlicher wurden seine Worte. Endlich schloß er seinen unaufhaltsam hervordringenden Redestrom mit den Worten: „Ich habe Blanche geliebt von Jugend auf, mit der ganzen Gluth meiner Seele, wir Armen passen für einander, ich will nicht, daß sie ein Spielzeug in der Hand eines übermüthigen Reichen werden soll. Der junge Herr kann sie ja doch nicht heirathen, wenn er ihr auch so was vorschwatzt, denn in unseren Tagen kommt Derartiges nur in der Comödie vor."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

kann man sie in einer Entfernung von 20 englischen Meilen hören, bei günstigem Winde auf 30 Meilen und in stürmischem Wetter gegen den Wind auf 1—10 Meilen. Diese Pfeife wird von großem Nutzen für Seefahrer sein, wenn sie dem gefährlichen Orte, an welchem so viele Schiffbrüche zu beklagen waren, sich nähern.

(Dresch-Maschinen.) Den Herren **Landwirthen** zu gef. Nachricht, daß in Frankfurt a. M. sich die Firma

Ph. Mayfarth & Comp.

zur Aufgabe gemacht hat, für solche Oeconomien **Dresch-Maschinen** zu liefern, auf welchen die Dampfdresch-Maschinen nicht vortheilhaft angewendet werden können.

Es sollen sich diese Dresch-Maschinen so vortheilhaft bewährt haben, daß sie sich innerhalb weniger Jahre in mehr als 10,000 Stück verbreiteten und stellen es sich viele landwirthschaftlichen Vereine und Lehranstalten des In- und Auslandes zur Aufgabe, diese Maschinen allenthalben einzuführen. Schon für fl. 105. oder Thlr. 60 soll eine Maschine zu haben sein, trotz der in letzterem Jahre vorgenommenen bedeutenden Verbesserungen.

Oben genannte Firma wird jede briefliche Anfrage prompt beantworten und auf Wunsch Abbildungen und Beschreibungen franco zusenden.

Tausend und aber Tausende Atteste beweisen die glücklichen Erfolge, welche durch „Dr. **Airy's Naturheilmethode**" erzielt wurden. Außer vielen Attesten befindet sich in der neuesten **illustrirten** Auflage dieses **berühmten** Buches auch ein Attest von Frl. **Henriette Davidis** (Verfasserin des Kochbuches), auf das wir besonders aufmerksam machen. — Näheres in heutiger Annonce. Preis nur 10 Sgr., vorräthig in jeder guten Buchhandlung. In Elsfleth zu beziehen durch **G. C. von Thülen Wwe.**

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Sonntag	den	2. Nov.	0	Uhr	50	Min.
Montag	„	3. „	1	„	35	„
Dienstag	„	4. „	2	„	15	„

In Convocationssachen der Kinder bezw. Kindeskinder und testamentarischen Erben des weil. Schiffscapitains **Joh. Hinr. Hustede** zu Lienen, als:

1) der Ehefrau des Architecten Friedrich Wilhelm Adams zu Verden, Margarethe Catharine Elisabeth geb. Hustede, früher verwittwete Addicks,
2) des Schiffscapitains Joh. Hinr. Hustede zu Lienen, vertreten durch dessen Curatoren,
   Schiffsrheder C. Paulsen und Segelmacher C. D. Hustede zu Elsfleth,
3) des Schiffscapitains Borchert Christian Hustede zu Lienen,
4) der Ehefrau des weil. Kochs Alexander Schwarzkopf zu Bremen, Amalie Elisabeth geb. Hustede,
5) die Wittwe des weil. Schiffscapitains Claus Hustede zu Elsfleth, Anna geb. Schäffer, als Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder
   a. Betty Elise Mathilde Bernhardine Ernestine,
   b. Johann Hinrich Bernhard,
   c. Anna Henriette Gesine und
   d. Martha Henriette Johanne Christiane,
6) der Ehefrau des weil. Schiffscapitains Julius Alexander Theodor Zimdars zu Lienen, Marie Gesine Sophie geb. Hustede, zur Zeit in Bremen,
7) der Ehefrau des Schiffscapitains Carl Wöbcken in Bremen, Johanne geb. Addicks,
8) der Wilhelmine Addicks in Bremen,

wegen öffentlichen meistbietenden Verkaufs einer zum Nachlasse ihres weil. Erblassers gehörigen, zu Lienen belegenen, in der Mutterrolle der Landgemeinde Elsfleth unter Flur 4 Parz. 59, 60 und 114 verzeichneten Besitzung c. p.,

wird dritter Verkaufstermin auf

den 15. November d. J., Nachmittags 3 Uhr,
in Albers Wirthshause in Lienen

hiermit angesetzt.

Elsfleth, 1873, October 22.

Amtsgericht.
Schild.

Agenten erwünscht.

Dresch-Maschinen

neuester bewährter Construction, dreschen per Stunde soviel als 3 Drescher in einem Tag, von Thlr. 60 an unter Garantie und Probezeit.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, **Frankfurt a. M.**

Die Weiden und Ellern an der Ostresp. Südseite der Chaussee im hiesigen Amtsbezirke sollen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden, wie folgt:

1. am 6. November d. J.
   in der Strecke von der Ovelgönner Amtsgrenze bis Loyerberge.
   Liebhaber versammeln sich Morgens 9½ Uhr in Lienemanns Gasthause zu Oldenbrok.
2. am 7. November d. J.
   an der Moorriemer Chaussee von Hullmanns Mühle zu Großenmeer-Barghorn durch Neuenbrok, Bardenfleth und Altenhuntorf bis Moorhausen.
   Liebhaber versammeln sich Morgens 9½ Uhr bei Hullmanns Mühle.
3. am 10. November d. J.
   von Elsfleth über Huntebrück bis Heinemanns Gasthause zu Altenhuntorf.
   Liebhaber versammeln sich Morgens 9½ Uhr auf der Chaussee zu Oberrege.
4. am 11. November d. J.
   von Elsfleth bis Nordermoor an der Nordermoorer Hellmer.
   Liebhaber versammeln sich Morgens 9½ Uhr auf der Chaussee zu Oberrege.

Elsfleth, 1873 Oct. 22.

Verwaltungsamt.
v Buschmann.

Jeder, welcher es wünscht, erhält von Richters Verlags-Anstalt einen 48 Seiten starken **Auszug** aus obigem Buche **unentgeltlich** zugesandt.

So eben erschien:

Supplementband zum ersten Theile der „Seehäfen der Erde".

Preis: 15 Sgr.

Zu haben bei
G. C. von Thülen Wwe.

Meinen Eber, halb englischer Race, empfehle zum Decken der Säue. Deckgeld 15 Silbergroschen.

Heinrich Haye,
Hogenkamp bei Elsfleth.

Asphaltmastic Dachpappe
1870 zu Cassel prämiirt, liefert billigst Lenze's Dachpappenfabrik in Einbeck, Pr. Hannover.

Gichtleidenden kann ich den Herrn Apotheker **Josef Deibert** in Frankfurt a. M., alte Rothofstraße Nr. 2, mit gutem Gewissen empfehlen.

Hanau. Bertha Rauh.

Sonntag, den 2. November,

Ball,

wozu ergebenst einladen
J. Brumund & Comp.

Diejenigen Mitglieder der Concordia, welche Bücher aus der Vereinsbibliothek entliehen haben, werden dringend ersucht, solche in der nächsten Sitzung zurückliefern zu wollen, da die Aufstellung eines neuen Cataloges beabsichtigt wird.

Der Vorstand.

Wm. J. Taylor & Co.
Schiffsmakler und Export-Geschäft.
Newcastle upon Tyne.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Bremerhaven, 80. Oct.
Hebe, Giesecke nach Charlestown

Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg